



Rede zum Haushalt der Stadt Münster für 2014  
11. Dezember 2013

Dr. Michael Jung  
Fraktionsvorsitzender

Der Haushalt ist der beste, worin man nichts Überflüssiges will,  
nichts Notwendiges entbehrt.

*Plutarch, griechischer Schriftsteller*

*Es gilt das gesprochene Wort.*

Diese Haushaltsrede kann ganz kurz werden. Man kann einfach sagen: Diese Haushaltsberatungen waren deutlich anders als die in den vergangenen Jahren. Das Ergebnis ist auch erheblich anders und unterscheidet sich signifikant von den letzten Haushaltsplänen unserer Stadt. Zu beidem hat die SPD-Fraktion entscheidend und positiv beigetragen. Damit hat man schon die wesentlichen Feststellungen getroffen, aber natürlich kommt es auch auf Details an, und deswegen wird meine Haushaltsrede doch etwas länger:

Beginnen wir mit dem deutlich anderen Ergebnis, denn entscheidend ist ja – wie schon ein Altbundeskanzler wusste - was hinten rauskommt: Zum ersten Mal seit Jahren weist der Haushalt der Stadt Münster 2014 wieder einen Bilanzgewinn von fast zehn Millionen Euro aus. Im kommenden Jahr wird Münster substantiell aufgelaufene Investitionskredite tilgen können. Für diese positive Entwicklung gibt es mehrere Gründe:

- Die SPD-geführte Landesregierung hat ernst gemacht mit einer Politik, die den finanziellen Handlungsspielraum der Kommunen wiederherstellt. Münster profitiert im kommenden Jahr mit Schlüsselzuweisungen in Höhe von 37 Millionen Euro erheblich von dieser Politik.
- Die Konsolidierungspolitik, die von der SPD-Ratsfraktion seit dem Haushalt 2010 maßgeblich mitgestaltet worden ist, wirkt und zeigt erste positive Ergebnisse: Mit einem soliden Mix aus Einnahmeerhöhungen und Aufgabenkritik haben wir das strukturelle Defizit deutlich und nachhaltig, nämlich von über fünfzig auf rund zwanzig Millionen Euro zurückführen können.
- Neben vielen anderen Einzelmaßnahmen war ein wesentlicher Baustein auch ein fiskalpolitischer Schritt, den die CDU im beginnenden Wahlkampf am liebsten wieder rückgängig machen würde: Vor allem dank der durch die Zweitwohnsitzsteuer stark gestiegenen Einwohnerzahl erhält Münster diese hohen Zuweisungen und muss keine Solidarumlage zahlen. Sonst sähe unser Haushalt heute ganz anders aus.

Münster ist vier Jahre, nachdem die SPD zum ersten Mal wieder Verantwortung für den städtischen Haushalt übernommen hat, heute auf dem Weg der finanzpolitischen Gesundung. Die Konsolidierungspolitik zeigt erste Erfolge – und das selbstgesteckte Ziel eines ausgeglichenen Haushalts in 2020 können wir erreichen. Das Ziel, 2014 das strukturelle Defizit auf zwanzig Millionen reduziert zu haben, können wir heute als erreicht betrachten. Wir haben damit ein zentrales politisches Ziel dieser Wahlperiode erreicht.



Dabei bleibt aber festzuhalten: Abstrakte haushaltspolitische Festlegungen waren für unsere Fraktion nie Selbstzweck. Gesunde Stadtfinanzen sind die Grundlage, um politisch gestalten zu können. Wir haben auch mit dem aktuellen Haushalt, ebenso wie in den vergangenen Jahren, gezeigt, dass auch in schwierigen Zeiten politisches Gestalten möglich ist. Wir setzen mit diesem Haushalt die Politik der vergangenen vier Jahre fort:

- Wir investieren in die Infrastruktur: Wir investieren in bessere Lernbedingungen mit der neuen Gesamtschule Münster-Mitte, aber wir vergessen die anderen Schulen nicht und fördern erstmals systematisch den Ausbau von Selbstlernzentren und Mediotheken und tragen damit neuen pädagogischen Konzepten Rechnung. Wir beseitigen den Sanierungsstau an Schulen, so auch am Schlaun-Gymnasium die gesundheitsgefährlichen Zustände. Wir schaffen mit einer neuen Struktur bei den Sportinvestitionen verlässliche Rahmenbedingungen für den Sport: Künftig werden alle wichtigen Sportinvestitionen aus einem deutlich aufgestockten Topf finanziert, bei der Vergabe der Mittel können die Sportvereine über die Prioritäten mitentscheiden. Das ist eine gute Nachricht für alle, die in Münster Sport betreiben.
- Wir schaffen Rahmenbedingungen, damit in Münster der Anstieg der Mietpreise gebremst wird und Wohnen bezahlbar bleibt. Wir werden im kommenden Jahr verstärkt städtische Grundstücke entwickeln und so Wohnbebauung ermöglichen. Dabei werden wir mit einem guten Mix dafür sorgen, dass auch preisgebundener, bezahlbarer Wohnraum entsteht. Wir haben uns außerdem bei den Haushaltsberatungen gemeinsam mit den Grünen und der FDP darauf verständigt, in diesem Jahr den Managementkontrakt für die Wohn- und Stadtbau zu überprüfen, um der Gesellschaft die nötige Eigenkapitalbasis zur Verfügung zu stellen, damit sie u.a. die Konversionsflächen entwickeln kann: Die Wohn- und Stadtbau bleibt unser zentrales kommunalpolitisches Instrument, um in Münster bezahlbaren Wohnraum zu schaffen. Um dies zu gewährleisten, sind wir auch bereit, Ausschüttungen an den städtischen Haushalt zu reduzieren.
- Wir investieren in die Kultur: Die Förderung des Theaters und der freien Kulturszene ist für uns kein Widerspruch, sondern gehört zusammen. Nachdem wir im Frühjahr die Förderung des Theaters für die nächsten Jahre auf verlässliche Beine gestellt haben, haben wir nun unser Versprechen gehalten, die Förderung der freien Szene anzupassen. Die erste Erhöhung der Zuschüsse seit 15 Jahren fällt mit über einhunderttausend Euro deutlich aus und schafft auch hier Planungssicherheit und gibt der freien Szene verlässliche Förderbedingungen.
- Wir sorgen für mehr Gerechtigkeit in Münster: Die unhaltbaren Zustände beim Arbeiter-Samariter-Bund, die dort bei der Bezahlung von Fahrerinnen und Fahrern bei Krankenfahrten herrschen, stellen wir ab, indem wir für die



Einführung eines Mindestlohns sorgen. Mit einer Erhöhung der Ansätze zur Förderung der Erziehungshilfe, zum Ausbau der Förderung im Offenen Ganztag und mit der Aufstockung des von uns eingeführten Maßnahmenpakets zur Bekämpfung der Kinderarmut setzen wir klare Akzente: Wir lassen kein Kind zurück, und wir sorgen für mehr soziale Gerechtigkeit in unserer Stadt.

- Wir haben auch bei diesen Haushaltsplanberatungen erreicht, dass zentrale Projekte auch in diesem Etat gesichert und solide finanziert sind: Der von uns im Haushalt 2010 eingeführte MünsterPass bleibt auch weiter bestehen und leistet so einen Beitrag für mehr soziale Gerechtigkeit in unserer Stadt. Die PTA-Lehranstalt nimmt auch im kommenden Jahr Schülerinnen und Schüler auf – aber wir sagen auch: Die Apothekerkammer und der Verband müssen mehr Verantwortung für deren Ausbildung übernehmen. Wir investieren in diesem Jahr noch einmal viel Steuergeld in hochwertige Ausbildungsplätze, weil uns gute Bildung wichtig ist – aber wir machen das nicht, damit gut verdienende Apothekerinnen und Apotheker sich aus der Verantwortung stehlen können. Und wir meinen auch in diesem Jahr, auch wenn wir damit im Rat so gut wie alleine stehen, dass es eine gute Nachricht ist, dass wir uns auch 2014 einen Nachtflohmarkt leisten können – die Innenstadt ist nämlich für alle da, und nicht nur für jene, die zu exklusiven Veranstaltungen geladen werden. Das ist ein kleines, aber wichtiges Signal für ein fröhliches, buntes und vielfältiges Münster, und deswegen freuen wir uns, dass es uns auch dieses Jahr gelungen ist, das im Haushalt abzusichern.

Wir sind stolz darauf, dass es uns mit diesen und vielen anderen Einzelmaßnahmen gelungen ist, Münster ein Stück gerechter, aber auch noch etwas lebenswerter zu machen. Auch in finanzpolitisch schwierigen Zeiten kann man gestalten, und wir sind nicht der Versuchung erlegen, angesichts positiver Einmaleffekte und bevorstehender Wahlen große Geschenke zu verteilen. Wir sind stolz darauf, dass wir alles, was wir an zusätzlichen Maßnahmen auf den Weg bringen, solide und fair gegenfinanziert haben. Nichts von dem, was wir uns vorgenommen haben, führt zu mehr Schulden oder einem schlechteren Haushaltsergebnis, denn wir haben auch gespart:

- Wir haben vor allem im Baubereich klare Akzente dafür gesetzt, dass Münster sparsamer wirtschaften muss. Überflüssige und unrealistische Prestigeprojekte wie die Aabrücke am Spiekerhof haben wir gestrichen, wir haben im Haushalt klare Akzente zugunsten einer konsequenten Umsetzung der 20 %-Reduktionsvariante bei Neubauten und zugunsten reduzierter Gebäudeleitlinien gesetzt und damit erhebliches Sparpotenzial geschaffen.
- Wir haben vor allem im Bereich Marketing auf klare Spielregeln und Konzentration auf das Wesentliche gesorgt: Die Ankündigung einer Zuschussreduzierung bei Münsterland e.V. macht deutlich, dass die wichtige Aufgabe interkommunaler Zusammenarbeit effizient und wirtschaftlich wahrgenommen werden muss und nicht mit überhöhten Personalausgaben auf



der Leitungsebene befrachtet werden darf. Die Verschiebung der Fortschreibung des ISM-Prozesses entlastet den Haushalt darüber hinaus aktuell um 300.000 Euro.

- Wir haben den Zuwachs im Stellenplan kritisch überprüft und an einigen wenigen Stellen zusätzliche Sparakzente gesetzt. Wir haben auch dafür gesorgt, dass der Oberbürgermeister einen Anreiz erhält, eine bereits im letzten Jahr beschlossene Maßnahme wirksam werden zu lassen, auch wenn ihn das persönlich schmerzen mag. Sparen ist keine Frage von Sonntagsreden, sondern auch von glaubwürdigem Handeln im Alltag der Verwaltungspraxis.

So kommt ein solide finanziertes, klare Schwerpunkte setzendes Haushaltspaket am Ende dieser Beratungen heraus. Es ist eine gute Nachricht für Münster, dass für das Wahljahr 2014 ein Haushalt aufgestellt ist, der ohne ein Bilanzdefizit auskommt – und ohne Wahlgeschenke. Das ist anders als früher, und das ist gut so.

Aber nicht nur dieses Haushaltsergebnis ist anders als früher, auch die Haushaltsberatungen waren es. Die SPD-Fraktion hat in diesem Jahr zum ersten Mal gemeinsam mit den Fraktionen von Bündnis 90/Die Grünen/GAL und der FDP die Verantwortung für den städtischen Haushalt übernommen. Auch wenn manche meinten, da wachse zusammen, was nicht zusammen gehört, hat sich gezeigt, dass wir bei aller Unterschiedlichkeit der politischen Profile und Ansichten konstruktive und sachorientierte Verhandlungen geführt haben, und, so meine ich, heute ein sehr ordentliches und verantwortliches Ergebnis vorlegen können. Im Namen der SPD-Fraktion bedanke ich mich bei den Kolleginnen und Kollegen der Grünen und der FDP für die fairen und konstruktiven Gespräche, und ich hoffe, Sie stimmen zu: Dieses politische Experiment war für uns alle eine spannende Erfahrung mit einem respektablen Ergebnis.

Dieser für die parteipolitische Farbenlehre Münsters ungewöhnliche politische Weg zu einem Haushalt für die Stadt hat aber tiefer liegende Gründe, die jedem aufmerksamen Beobachter der Ratspolitik kaum verborgen bleiben konnten. Die CDU-Fraktion in diesem Rat erinnert schon lange an eine Figur aus dem Kinderbuch von Jim Knopf und Lukas dem Lokomotivführer, nämlich an Herrn Tur-Tur. Herr Tur-Tur hat das Problem, dass es um ihn ziemlich einsam geworden ist. Das liegt daran, dass Herr Tur-Tur ein Scheinriese ist. Von ferne wirkt er groß, stark und eindrucksvoll, wenn man aber nah herankommt, dann sieht man, dass er gar nicht groß und furchteinflößend ist, sondern ein im persönlichen Umgang stets recht freundlicher Herr, der aber recht wenig Dynamik und Gestaltungsanspruch hat. Das passt ganz gut auf die CDU, die in diesen Haushaltsberatungen geradezu einen politischen Offenbarungseid abgelegt hat: Nicht nur, dass man auf eigene Haushaltsanträge fast komplett verzichtet hat – im Finanzausschuss konnte die CDU sich zu 27 von 28 Haushaltsanträgen von SPD, Grünen und FDP zu einer tapferen Enthaltung durchringen, selbst zum Veggie-Day (der gestrichen wurde) traute sich die CDU gar keine Meinung mehr zu. Der einzige Haushaltsantrag, den die CDU im Sozialausschuss gestellt hat, bezog sich auf die



Kastration streunender Kater – das ist es also, was der CDU zur Sozialpolitik einfällt. Manches mag man der offenkundigen Irritation zuschreiben, dass man erstmals seit 15 Jahren den Haushalt nicht mehr zu gestalten hatte, es zeigt aber auch das Ausmaß der inhaltlichen Auszehrung, die die größte Ratsfraktion befallen hat. Das einzig Nennenswerte, was die CDU hinbekommen hat, war der alte Reflex der 80er Jahre, an dessen Folgen wir heute noch tragen, wenn man sich den Haushalt ansieht: Große Wahlversprechen im Investitionsbereich – so, als gäbe es kein Haushaltsproblem und so, als ob die Wählerinnen und Wähler das Haushaltsproblem nicht längst besser kennen würden als manche der Ratspolitikerinnen und Ratspolitiker der CDU: Da werden neue Kunstrasenplätze im Wahlkreis des Fraktionsvorsitzenden im Wahljahr am Sportinvestitionstopf vorbei in den Haushalt geschrieben, da verspricht die Bürgermeisterin für das Wahljahr in ihrem Wahlkreis eine neue Halle für den Schulsport, obwohl viel größere Schulen nebenan viel größere Probleme haben, da wird mal eben eine Ausweitung des MünsterPasses gefordert, obwohl man den im letzten Jahr noch komplett streichen wollte. Selbst das Schlaungymnasium, das vor Wochen von der schulpolitischen Sprecherin noch zur Gesamtschule gemacht werden sollte, darf nach jahrelanger Sanierungsverweigerung nun auf den investiven Großmut der CDU hoffen – man kann über diese politischen Possen lachen, aber man kann das auch einfach zusammenfassen: die CDU kann es nicht lassen. Noch immer meint sie, mit dem Füllhorn durch die Stadt schreiten und rechtzeitig zur Wahl ins Horn des Populismus blasen zu müssen. An den Folgen dieser Politik leidet der städtische Haushalt heute noch. Sparvorschläge? Fehlanzeige. Gegenfinanzierung? Fehlanzeige. Wenn es um den Wahlerfolg geht, ist schließlich kein Preis zu hoch, warum auch, wenn ihn am Ende die Steuerzahlerinnen und Steuerzahler begleichen sollen. Doch dieses Mal hat das nicht funktioniert, und das ist gut so.

Auch die in den vergangenen Jahren immer wieder diskutierte strategische Option des „Sixpack“ war für diesen Haushalt keine. Der desolate Zustand und der rapide voranschreitende Prozess der Auflösung der sogenannten „Linken“ hier im Rat hat eine solche theoretische Option vollends zerstört: Wer anstatt das Haushaltsbuch durcharbeiten, nur Parolen verkündet, zu Demonstrationen aufruft und auf das Erscheinen eines Münsterischen Hugo Chavez hofft und wem nichts als Steuererhöhungen einfällt, der läuft hier im Rathaus außer Konkurrenz.

Insofern sind diese Haushaltsplanberatungen anders gewesen als sonst. Anders und ungewohnt waren sie vielleicht auch für die Verwaltungsspitze. Der Rat hat in seiner letzten Sitzung den wichtigen Beschluss gefasst, dass zusätzliche Haushaltsbelastungen, die nicht aus gesetzlichen Verpflichtungen resultieren, nur dann machbar sind, wenn Gegenfinanzierungsvorschläge vorgelegt werden. Daran haben wir uns bei unseren Haushaltsberatungen gehalten, und natürlich erwarten wir das auch von der Verwaltungsspitze. Deswegen konnten im Finanzausschuss die „Flurstücke“, ein wichtiges und durchaus wünschenswertes Theaterprojekt, nicht beschlossen werden. Mit einer Gegenfinanzierung für eine zusätzliche freiwillige



Leistung sind nämlich durchaus konkrete Einsparungen an anderer Stelle gemeint und keinesfalls der globale Verweis auf Minderausgaben z.B. bei der Landschaftsumlage, für die niemand hier im Rathaus etwas kann. Spielräume im Haushalt muss man sich erarbeiten – das gilt für alle, für Politik und Verwaltung. Das ist vielleicht eines der wichtigsten Ergebnisse dieses Haushalts.

Daneben können wir mit diesem Haushalt eine erste Bilanz der zu Ende gehenden Wahlperiode ziehen. Münster ist, auch durch den maßgeblichen Einfluss der SPD-Ratsfraktion, in den letzten Jahren nicht nur finanziell auf dem Wege der Besserung, sondern Münster ist lebenswerter, aber vor allem sozialer und gerechter geworden. Seit der Wahl 2009 ist in Münster in städtischer Verantwortung vieles besser, aber nichts schlechter geworden. Das gilt auch für den Haushalt, und das ist auch unsere Bilanz.

Am Schluss dieser Haushaltsberatungen steht aber neben der Bilanz wie immer auch der Dank an alle, die uns dabei unterstützt haben. Aus der Verwaltung bedanke ich mich im Namen meiner ganzen Fraktion beim Kämmerer, Herrn Reinkemeier, beim Personaldezernenten Herrn Heuer, bei Herrn Schetter, Herrn Möller und Herrn Winter. Und ich bedanke mich bei den Fraktionsbüros der drei Fraktionen, die den Haushalt verhandelt haben, für die umfassende und kompetente Unterstützung - vor allem bei Thomas Marczinkowski, bei Martin Gerhardy und bei Kristian Kaiser.

